

Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **33 (1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Briefkasten

Anfrage: Unsere 79jährige Mutter könnte es ganz schön haben, Sie ist aller materiellen Nöte enthoben; Bücher, Zeitungen, Radio stehen ihr zur Verfügung. Sie steht mitten im Leben unserer Familie. Aber all das vermag sie nicht über ihr fast ununterbrochenes Missbehagen, ihre Schwarzseherei, ihr stetes Angstgefühl hinwegzubringen. Zwei Dinge quälen sie, bald jedes für sich, bald gemeinsam: Dass sie früh verwitwete und ohne sichere Vorsorge durch eine Pension zurückblieb, erfüllt sie jetzt, nach Jahren noch, mit bitteren Empfindungen und ist auch der Grund, warum sie sich immer mehr unnötigerweise von ihrer Umwelt abschloss. Zum andern plagen sie fast ständig Altersbeschwerden, von denen der Arzt sagt, sie seien zwar unangenehm, aber nicht gefährlich. So beginnt der Morgen schwarz, der Mittag ist trüb und der Abend düster, und fast immer steht eine schlaflose Nacht bevor. Unsere gute Mutter mag nicht recht lesen, nicht Radio hören, zu kleinen Arbeiten reichen, wie sie meint, ihre Kräfte auch nicht aus. Lässt das ewige «Surren» im Kopf nach, so bedrückt sie der Föhn; ist beides weg, so kommen bittere Gedanken und der bange Blick auf die nahe Zukunft. Ständig schwebt sie in Angst vor einem plötzlichen Tode, den sie dank ungezählter falscher Selbstdiagnosen immer wieder vor der Türe wähnt. Sie getraut sich wohl aus diesem Grunde nicht mehr auf die Strasse. Kummer, Furcht, Altersbeschwerden machen ihr den Alltag zur Last, aber das Hauptübel ist eben, dass sie sich selbst nicht zu helfen vermag. Kann ihr geholfen werden?

Antwort: Der Fall ist sicher nicht leicht. Viele von diesen Beschwerden sind organischer Natur, das heisst sie gehen auf Veränderungen im Gehirn zurück. Trotzdem darf man nicht ohne Hoffnung sein. Als sehr vorteilhaft erweist es sich oft, wenn man einen vorübergehenden Milieuwechsel vornimmt. Könnte man nicht die alte Mutter für eine kurze Zeit in Begleitung zu Verwandten aufs Land oder in eine kleine Pension schicken? Fragen Sie vielleicht den Arzt, ob nicht eine Behandlung mit Largactyl angebracht sei. Mit diesem Mittel, das allerdings nur unter ärztlicher Kontrolle verabreicht werden darf, erlebt man oft erstaunliche Erfolge. Die Kranken erfahren eine wohltätige Beruhigung. Die Personen, welche die Kranke umgeben, müssen einen Mittelweg finden: Einerseits muss man auf die Klagen der Kranken eingehen, man muss ab-

hören, andererseits gilt es, sie abzulenken, indem man das Gespräch auf andere Gegenstände bringt und versucht, ihr Interesse für irgend eine Sache zu wecken und sie womöglich zu beschäftigen. Solche Kranken haben ein feines Gefühl, ob man es gut mit ihnen meint. Deshalb kann man mit Liebe und Geduld noch manches erreichen. Aber wie gesagt, eine gewisse Abwechslung ist sehr oft von Nöten, nicht nur für die Kranke selbst, sondern auch für ihre Umgebung.

Pro Senectute gratuliert

Am 23. Januar feierte Frau *Mélanie Quartenoud*, Mutter von Staatsrat Maxime Quartenoud, den Eintritt ins hundertste Lebensjahr. Frau Quartenoud, geborene Schouwey, erblickte 1856 in Hauteville das Licht der Welt. Die Jubilarin erfreut sich noch guter Rüstigkeit.

*

Am 16. Januar ist in Dielsdorf bei guter Gesundheit Frau *Luisse Hiestand* einhundert Jahre alt geworden. Die Jubilarin, eine urchige Züribieterin, lebte zunächst lange Jahre in Neerach, bis ihr Ehemann vor fünfzig Jahren als Ratsschreiber nach Dielsdorf gewählt wurde.

*

Der älteste Schweizerbürger ist 104 Jahre alt geworden. In Burg bei Murten vollendete am 14. Januar der ehemalige Landwirt *Edouard Coindet* sein 104. Lebensjahr. An seinem Ehrentag wurde er mit vielen Glückwünschen und Gaben bedacht. Unter anderem besuchte ihn auch der Murtener Oberamtmann Fritz Maeder.

Vereinigung der «Alten zum Salmen» Winterthur

Die im November 1938 im Restaurant «zum Salmen» in Winterthur gegründete und nach dem Gründungslokal benannte Altersvereinigung, die erste ihrer Art in der Schweiz, entfaltet nach wie vor ein reges Leben und wirkt sich besonders für ihre alleinstehenden betagten Mitglieder segensreich aus. Im vergangenen Jahr führt die Vereinigung, wie wir dem Jahresbericht der selbst betagten, aber immer treuen und rüstigen Kassierin, Frau Frieda Lehmann-Schank, Winterthur, entnehmen, folgende Veranstaltungen durch: